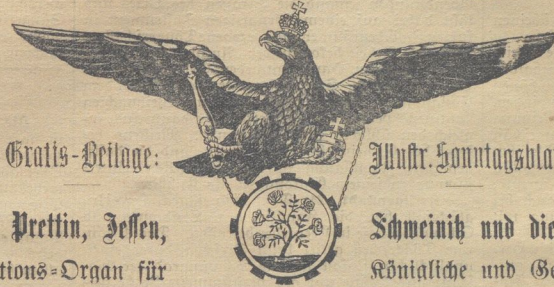


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Kopfszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 150.

Dienstag, den 28. Dezember 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Weihnachten am Kaiserhof. Das Kaiserpaar verlebte das Weihnachtsfest in gewohnter Weise im Familienkreise. Die Weihnachtsbescherung der kaiserlichen Familie und der Hofdamen fand wieder im Musiksaal des Neuen Palais bei Potsdam statt, der sich in seinem schmückenden Prunk besonders für frohe Festlichkeiten eignet. Am Weihnachtsabend, wenn in ihm die reich geschmückten Tannenbäume und die Beleuchtungskörper ein Meer von Licht verenden, ist die Wirkung eine wahrhaft feenhaft. Zur Weihnachtsfeier ist auch Kronprinzessin Cecilie von Cannes, wo sie am Sterbetage ihres Großvaters, des Großfürsten Michael von Rußland, gewelt hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Ländliches Fortbildungsschulwesen im neuen Etat. Wie die „Inf.“ berichtet, werden im neuen Etat des Landwirtschaftsministeriums besondere Mittel angefordert werden, die für die Einführung einer geordneten Aufsicht für das ländliche Fortbildungsschulwesen bestimmt sind. Ferner sind Mittel vorgesehen für den weiteren Ausbau der ländlichen Winterschulen und zur weiteren Förderung des Wanderlehrens. Ganz allgemein beabsichtigt man auch die Förderung von Mädchenfortbildungsschulen auf dem Lande zur Verbreitung hauswirtschaftlicher Kenntnisse besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen. Mit Hilfe der Landwirtschaftskammern sollen zunächst an einer für Ostpreußen geplanten neuen landwirtschaftlichen Haushaltungsschule für Lehrer und Lehrerinnen ländliche Mädchenfortbildungsschulen besondere praktische und theoretische Ausbildungskurse eingerichtet werden, die, falls sich die Einrichtung bewährt, auch vielleicht später in anderen Provinzen zur Einführung gelangen könnten. Da staatsfremde für derartige Einrichtungen sehr bedeutende Mittel erforderlich wären, so lassen sich derartige Pläne zunächst nur seitens der Provinzen mit Hilfe der Landwirtschaftskammern verfolgen. Um die Bestrebungen auf

diesem Gebiet, die hauswirtschaftliche Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Bevölkerung und bei den Handwerkern verbreiten wollen, haben sich der Kreisinspektoren Schulrat Moschner für den Kreis Soltau und der Kreisinspektoren Schulrat v. Drgalski in Luft verdient gemacht. Beide haben ohne bedeutende Unterstützung eine derartige Einrichtung ins Leben gerufen, um die Maßnahmen, die in dieser Beziehung auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau stehen, anzuregen und zu belehren. In beiden Kreisen verfuhr man dergestalt, das sowohl die Volksschullehrer wie auch Lehrerinnen und die Behelfs- und Löhner der Kreisstädte zuerst eine entsprechende Ausbildung durch die Schulräte erhielten, damit sie die Bevölkerung unterweisen könnten.

**Belgien.** Die Thronbesteigung des Königs Albert von Belgien vollzog sich am vergangenen Donnerstag nach der Eidesleistung des Monarchen auf die Verfassung und der Vereidung der Thronrede in der hergebrachten offiziellen und feierlichen Form vor Kammer und Senat. Von den Mitglieðern beider Körperlichkeiten wurden die Königin Elisabeth und der später erscheinende König Albert mit minutenlangen stürmischen Jubelrufen empfangen.

— Die kirchliche Eheschließung zwischen König Leopold und der Baronin Vaughan soll, wie nunmehr bestimmt erklärt wird, erst zwei Tage vor der Operation des Königs vom Biarrer von Laeken vollzogen worden sein. Das belgische Gesetz gestattet nämlich Eheschließungen, die kirchliche Trauung auch ohne vorhergehende standesamtliche Trauung vorzunehmen, wenn sie urteilen, daß ein eheschließender Teil krank ist, um eine bürgerliche Trauung abwarten zu können. — Die Vaughan hält sich 25 Diener und 5 höhere Beamte zu ihrer Schloßverwaltung.

**Rußland.** Die Genossenschaft der russischen Polizei, im Kampfe gegen die inneren Feinde des Reiches sich auch unaufrichtiger Mittel zu bedienen, hat jetzt einem der höchsten Polizeibeamten Peters-

burgs das Leben gekostet. In der Astrachanstraße hatte in einem neuen, vierstöckigen Hause unlängst ein junger Mann, der sich als Edelmann ausgab und sich den Namen Wostreffensky beilegte, eine kleine Wohnung gemietet. Dieser Tag zog dessen angeblicher Onkel nebst Diener zu ihm. Am 21. d. Mts. um Mitternacht, erfolgte in der Wohnung eine furchtbare Explosion. Alle Räume und die Nebenwohnung wurden zerstört. Die Polizei entdeckte die schrecklich verstümmelte Leiche des Onkels und fand den schwerverwundeten Diener. Wostreffensky wurde auf der Straße arretiert. Er verfuhr, auf seine Verfolger zu schießen, der Revolver konnte ihm aber entrispen werden. Wostreffensky wurde der politischen Polizei vorgeführt. In dem Gestäter erkannte man den 50jährigen Chef der Petersburger politischen Polizei Obersten Karpon. Diesen Posten bekleidete er erst seit einem Jahre. Er scheint jedenfalls eine zweifelhafte Rolle unter den Revolutionären gespielt zu haben.

## Locales und Provinzielles.

OC. Weihnachten ist vorüber, das Alltagsleben aber wird in aller Kürze nochmals durch Epiphonie und Neujahr in angenehmer Weise unterbrochen, jedoch es in dieser Zeit zwischen den Festen noch nicht so in seinen gewöhnlichen Gang kommen will. Nach Neujahr erst wird dann das Fasten und Treiben im geschäftlichen und öffentlichen Leben wieder voll einsetzen und nach einigen Tagen der Vergessenheit die Menschheit im Kampfe ums Dasein von neuem erfüllen. Die beiden Festtage waren reich an Erholung und Genuß und auch mit dem Weiter konnten wir zufrieden sein, wenn gleich viele sich Frost und Schnee zu lustigem Wintersport gewünscht hätten. Am Besuch seitens auswärtig wohnender Freunde und Verwandten fehlte, es, wie immer zu Weihnachten, wohl fast in keiner Familie und unter all diesen willkommenen Festgästen war auch das bunte Tuch viel vertreten, brachte der erste Weihnachtsurlaub für die im

## 21] Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.  
Nachdruck verboten.

Gleich einem entseelten Strom floß es von Gildas Lippen. Sie erzählte ihm in fliegender Hast, daß sie ihn lange schon liebe, daß sie nicht begreifen könne, wie er es nicht längst gemerkt, wie seine Kälte und Gleichgültigkeit sie beinahe um den Verstand gebracht habe, und wie sie sich freue, ihm das endlich sagen zu dürfen.

Gildas Gesichtsausdruck schien gar kein Ende nehmen zu wollen, und Siegmund wandte sich ab, um sein Unbehagen zu verbergen. Ein gequälter Ausdruck lag auf seinem hübschen Gesicht. Er atmete wie befreit auf, als Sennebach ins Zimmer trat. Gilda flog dem Vater entgegen und hing sich an seinen Hals. Er erriet sofort den Zusammenhang, trat auf Siegmund zu und schüttelte ihm bewegt und wortlos die Hand.

Anders bei Gildas Mutter.  
Siegmund mußte wiederum einen Redeschwall ausatmen der ihn fast zur Verzweiflung brachte.

Die Verlobung sollte durch ein „forpulenten“ Mahl gefeiert werden. Daß Gilda die Mutter durch den Einwurf „opulent heißt es, Mama“ — forzierte, merkte diese gar nicht, weil sie eben an den Fingern alle die „forpulenten“ Gerichte aufzählte, die man den Gästen vorsetzen wollte. Alles mußte so vornehm werden, wie in den besten Familien. Der Kostenpunkt brauchte nicht in Betracht gezogen werden, denn — man hatte es ja dazu.

Zuerst mußte natürlich „Kaffar“ kommen, dann verschiedene Beaten feinerer Sorte, „Kaviol“ und alle sonstigen feineren „Gemüse“ nicht zu vergessen die „Hummermagnesia“.

Gilda drückte die Hände an die Ohren.  
„Mama, hör' auf, man bekommt sonst gleich Lust nach all den Herrlichkeiten, die du uns jetzt anzählst.“

„Und wenn man das alles gegessen hat, nachher friert man — Leibweh“, bemerkte der Alte und lachte laut über seinen famosen Witz.

Das einzige, was Siegmund Freude machte an diesem Abend, waren die glücklichen Augen seiner Mutter, als er heimkehrend, sie noch nach fand und ihr von seiner Verlobung erzählte. Zum erstenmal sah er sie wieder heiter und fröhlich. Sie faltete die Hände und Tränen der Freude ließen ihr über die Wangen.

„Werde glücklich, mein Junge, und Gott segne dich!“ sagte sie bewegt. „Mir fällt eine Rentnerlady vom Verzen.“

„Aber Gildas Mutter ist schrecklich“, warf Siegmund ein.

„Sei zufrieden, du heiratest ja nicht die Mutter, sondern die Tochter.“

In seinem stillen Zimmer saß er dann noch lange und starzte in die trübe brennende Flamme der Petroleumlampe.

12. Kapitel.

So war Gilda denn Braut. Es gefiel ihr sehr, Braut zu sein. Wenn sie am Arm des schönen, stattlichen Mannes die Straße hinunterschritt und

hörte, wie die Leute hinter ihnen die Fenster auf-rissen und ihnen nachschauten, dann pochte ihr das Herz vor Stolz und Freude. Man beneidete sie um den Bräutigam, das wußte Gilda; besonders Eva machte immer so sonderbare Augen, wenn sie ihr bei gelegentlichen Besuchen von ihrem großen Glück erzählte und wie zärtlich und aufmerksam Siegmund war. Gilda übertrieb dabei freilich stark, aber das konnte nicht schaden; denn sie wußte, Eva hatte sich eine Zeit lang eingebildet, der Doktor sei in sie verliebt, — deshalb mußte man es der Freundin unumwunden beweisen, daß alle und jede Hoffnung auf seinen Besitz ganz und für immer dahin sei. Eva wäre auch keine Partie für den Doktor gewesen, das sagte Gildas Mutter, die Frau Seifenfabrikant Sennebach, immer. Lieber Gott, man mußte doch leben, und dazu gehört vor allem Geld, viel Geld, und Eva besaß nichts, das wußte jeder. Und der Doktor? Na ja, der besaß vorläufig auch nichts, aber das würde schon kommen unter ihrer — Frau Sennebachs — Protektion. Die jungen Leuten sollten recht glücklich werden. Die redliche Frau erzählte allen Bekannten, wie ungestüm und ungebüßig der junge Verlobte ihrer Tochter wäre, daß er darauf dränge, die Hochzeit schon in 4 Wochen folgen zu lassen.

„Er läßt einen in seiner Verliebtheit nicht einmal Zeit, die Aussteuer richtig zu besorgen, als ob man so etwas über das Knie brechen könnte“, schloß sie gewöhnlich seufzend ihre vorgebrachten Klagen.

Fortsetzung folgt.



Selbst eingetretenen jungen Vaterlandsverteidiger einige frohe Tage nach der jetzt gottlob schon zurückgelegten schwersten Zeit des Soldatenlebens. So wird das liebe Weihnachtsfest, von dem ein Strahl der Liebe gewiß auch in so manche Hütte der Armut und des Leides gefallen, hoffentlich allenthalben angenehme Erinnerungen hinterlassen und Friede und Freude in viele Herzen weit und breit gebracht haben.

Die neuen 25-Pfennigstücke scheinen beim großen Publikum weniger Gegenliebe zu finden als bei jenen, die seinerzeit für die Preisfröndung des Entwurfs stimmten. Allenthalben hört man die Hoffnung äußern, daß die unedlen Münzen wieder aus dem Verkehr verschwinden. Ein biederer Dorfbesitzer gab seiner Meinung über das neue Geldstück in einem Inaarengeheiß in Magdeburg recht drastisch Ausdruck. Als ihm der Käufer beim Wechseln auch ein 25-Pfennigstück hinlegte, hob er es energisch zurück und meinte: „Biermarken brude ich nicht!“ Er blieb auch bei seiner Meinung und lehnte jede Aufklärung mit verständnisvollem Lächeln ab.

Einkauf von Freimarken. Beim Herannahen des Jahreswechsels wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für die Neujaarsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr sich ordnungsgemäß abwickeln kann. Ebenso sollen die Neujaarsbriefe frühzeitig abgeliefert, und nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werden. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Postlokalpostamtes erforderlich.

**Annaburg, 23. Dez.** Der im Anschluß an die Bahnstraße der Oberförsterei Nollenfeld ausgeführte Straßenbau im Zuge der Annaburg-Torgauer Straße ist für den Verkehr geöffnet.

**Mühlberg a. C., 24. Dez.** Seinem Transporteur entgegen zu sein auf der Bahnfahrt fuhr vor Sargdorf ein Gefangenener, der aus dem Zuchthaus Waldheim nach Torgau zu einer Gerichtsverhandlung gebracht werden sollte. Bei dem Sprünge aus dem Zuge zog er sich mehrere Verletzungen am Fuße zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung in das hiesige Krankenhaus begeben mußte. Von hier aus wurde der Mitleidlich durch unter sicherer Bedeckung nach Waldheim zurückgebracht.

**Görlich.** Eine eigenartige Szene spielte sich kürzlich an einem Schalter des hiesigen Hauptpostamts ab. Dort erschien ein junges Mädchen mit einem großen Inbepack, das sie dem Beamten übergeben wollte. Als dieser nach Zweck und Inhalt fragte, stellte es sich heraus, daß in dem „Paket“ ein kleines, süßes Baby war, das seine junge Mutter „postlagernd ausgeben“ wollte. Sie hatte nämlich ein Minderat geboren, in dem es hieß, daß ein kleines Kind von gutsituierten Eheleuten gegen eine Abfindungssumme angenommen wird. Gefällige Offerten unter . . . hauptpostlagernd Görlich. Und so war denn die junge Mutter am Schalter erschienen, um ihre „Mutter“ gleich in Gestalt ihres Kindes abzugeben.

**Brandis.** Eine eigenartige Laufbahn hat der neugewählte hiesige Bürgermeister Dr. Vohse zurückgelegt. Von Haus aus Theologe, war er erst Parier in seiner anhaltinischen Heimat, sowie danach an den Kröpfer Anstalten in Schleswig. Er schied dann aus dem geistlichen Amt und ging ins Schulfach über, indem er erst an einem Gymnasium in Heibelberg, dann an einer Leinizerg Realschule

wirkte. In Heibelberg hatte er zugleich Staatswissenschaften studiert und tritt nun, nachdem er zum Dr. jur. promoviert worden, in den Verwaltungsdienst über.

**Kathenow, 23. Dez.** Eine alte eigenartige Sitte besteht noch in dem Dorfe Hohendorf. Das ist das sogenannte Weihnachts „antuten“. Vom neunten Tage vor Weihnachten durchzieht in den frühen Abendstunden jemand die Straßen des Ortes und läßt dabei auf einem hornartigen Instrument in kurzen Zwischenräumen langgezogene Töne erschallen. Für diese Arbeit bekommt der „Antuter“ dann Neujahr vor jedem Hause entweder Geld, oder auch Wurst, Schinken, Speck, Eier oder Fleisch. Mit dem Einlammeln seines Lohnes für das Weihnachts „antuten“ verbindet der Betreffende dann auch zugleich den üblichen Neujahrswunsch. Meistens besorgt der Gemeinbedirte das Tuten, und die dafür gewährte Jubiläumung ist eine wesentliche Unterstützung zu seinem Einkommen als Kuhhirte.

**Heiligenstadt, 24. Dez.** Ein schrecklicher Unglücksfall hat die Familie des Landwirts und Schöpfen Haase in Kreuzeber betroffen. Das 10-jährige Töchterchen geriet beim Drechseln durch einen unglücklichen Zufall in das Schwungrad der Maschine und konnte nur als verkrümmte Leiche hervorgezogen werden.

**Halberstadt, 23. Dez.** (Er wollte nicht schwören.) Während einer Gerichtsverhandlung kam es hier zu einem interessanten Zwischenfall. Der Zeuge Maurer Tribut erklärte, als er befragt werden sollte, er werde dem Zeugniss nicht leisten, denn er wolle keine Gotteslästerung begehen. Trotz eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden beharrte der Zeuge, der sich als Dissident bekannte, bei seiner Weigerung. Er wurde daher zunächst unter Aussetzung der Beerdigung vernommen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Anwalt mit Rücksicht darauf, daß L.'s Aussage nicht sehr erheblich sei und sich mit den übrigen Zeugenausagen decke, einen Tag Haft gegen den Weigerer der Eidespflicht. Dieser erklärte beherzigt, er habe die reine Wahrheit beklundet und wolle nicht schwören. Der vorsitzende Richter hielt ihm jedoch vor, daß Dissidenten nicht zu den Religionsgemeinschaften gehören, die, wie z. B. die Mennoniten, ihre Aussage vor Gericht durch Handschlag bekräftigen dürfen. Wenn der Eid dennoch im vorliegenden Falle nur eine Form sei so habe das Gesetz ihn vorgeschrieben, und das Gesetz gebe dem Richter die Macht, den Eid durch eine Haftstrafe, eventuell bis zu 6 Monaten, zu erzwingen! Darauf beugnete sich der Zeuge endlich den Eid nachträglich zu leisten.

**Gera, 21. Dez.** Ein spekulativer Kopf ist ein hiesiger Grundstücksbesitzer, der an den neuen Klaren ein Grundstück besitzt; wer über dieses geht, kommt schneller zur Stadt, als wenn er die Straße geht. Da das Betreten von Grundstücken anderer verboten ist, so erhebt der fündige Grundstücksbesitzer von jeder Person, die über sein Grundstück geht, 3 Pfg. Wegegebühr und zwar auch abends, wo der Wegführer die Gelber mit der Laterne einleuchtet.

**Warnsdorf i. S., 24. Dez.** (Traurige Weihnachtsnächte.) In einem Steinbruchhümpel ertrunken sind hier die beiden 10 und 12 Jahre alten Söhne des Gastwirts Michel. Die beiden Knaben wurden seit Sonntag vermißt.

**Osternode a. S., 23. Dez.** Eine alte schöne Sitte, das Chorallingen in der Heiligen Nacht, die durch die Neuregung des Nachtpolizeimeins zum Leidwesen fast der gesamten Einwohnerschaft mehrere Jahre geruht hat, wird an diesem Weihnachts

wieder neu aufleben. Seit Alters her zogen in der Heiligen Nacht die Nachtwächter unserer Stadt unter Aufsicht einiger fangeskundiger Einwohner von Haus zu Haus durch die Straßen und sangen feierlich und ernst schlichte, alte deutsche Weisen. Einer Anregung des Pastors von St. Marien, Schöne mann, ist es zu verdanken, daß das Chorallingen in der Heiligen Nacht wieder stattfindet, und zwar werden zwei Gruppen von je 14 Sängern und Sängerinnen aus den drei Kirchengemeinden die schöne Sitte in der alten Weise an diesem Weihnachtsnachten wieder aufleben lassen.

## Vermischtes.

**Die Stärke des deutschen Heeres für 1910** ist nach der „Post“ 31g. festgesetzt auf 25 494 Offiziere, 2288 Sanitätsoffiziere, 716 Veterinäre, 1082 Oberzahlmeister, 1230 Unterzahlmeister, 5937 Feldwebel und Wachmeister, 4257 Bizefeldwebel und Bizewachmeister, 393 Fähnriche, 62 453 Unteroffiziere, 5717 Sokoisten, Hornisten, Trompeter, 630 Bataillonstambours, 8458 Kapitulanten, 2381 Obergefreite, 55 402 Gefreite, 431 634 Gemeine. Alles in allem 504 446 Gemeine, 114 162 Dienstpferde.

**Tabaksteuer und Vermehrung des Tabakanbaues in Brandenburg.** Gelegentlich der Erörterungen über die Wirkungen der neuen Tabaksteuer und die Befehle für die Arbeiter wurde auch behauptet, daß der Tabak-Anbau in Preußen zurückginge. Dem widerspricht jedoch die neueste Statistik. Die Tabak-Anbauflächen im ganzen deutschen Zollgebiet betragen im Jahre 1908: 14 524,7 Hektar, im Jahre 1909 aber 16 193,3 Hektar. Die Flächen haben sich demnach um 1000,6 Hektar vergrößert. Um bedeutsamsten ist die Zunahme in der Provinz Brandenburg, wo 129,8 Hektar im letzten Jahre mehr bestellt wurden.

**Was Schneeschauer verdienen!** Ein Schneeschauer in München, der kürzlich als Zeuge vor Gericht geladen war, verlangte für den halben Tag 7,50 Mark Zeugegebühren. Von sachverständiger Stelle wurde erklärt, daß bei starken Schneefällen die Zeugegebühren der Schneeschauer bis zu 15 Mark Tagesverdienst durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. Allerdings werden diese Löhne nur von besonders fleißigen und tüchtigen Arbeitern erreicht.

**Von furchtbaren Folgen** ist das Treiben einer Wahrsagerin für die in Rankom wohnende Ehefrau des städtischen Beamten L. gewesen. Frau L. hatte sich einen kleinen Fehltritt zuzuschreiben kommen lassen, worauf ihr Mann die Scheidungsklage einbrachte. Die Frau begab sich auf den Rat eines Bekannten zu einer Wahrsagerin, die ihr ein „sicheres Wunder“ angab, um die Liebe ihres Mannes wiederzugewinnen. In mitternächtiger Stunde begab sich Frau L. nach einem abgelegenen Grundstück in der Nordbahnstraße und grub dort, wie es ihr von der Sibylle geheißen war, ein von ihr und von ihrem Manne getragenes Stumpfund in die Erde. Ein gerade vorüberkommender Bahnbeamter vermutete in der fremden weiblichen Person eine Diebin und schlich sich hinzu. Als er plötzlich vor Frau L. stand, stieß diese einen hellen Schrei aus und stürzte davon. In ihrem Schreck rannte sie gegen einen Stapel Bahnschwellen und brach dann beunruhigt zusammen. Erst nach längerer Zeit konnte die Unglückliche wieder zum Bewußtsein gebracht werden, und jetzt stellte sich heraus, daß sie dem Wahnwitz verfallen war. Sie mußte nach der städtischen Irrenanstalt in Herzberge gebracht werden.

## Wenn das Jahr sich endet. . .

Neujahrs-Eskizze von G. Schiller.

Nachdruck verboten.

Es war am letzten Abend des alten Jahres. Der Elektrotechniker Max Mahren rannte im Sturmschritt aus der Fabrik, darin er beschäftigt war, nach seiner nicht weit entfernt gelegenen Wohnung. Die dicke Wirtin, seine zweite Mutter, wie er sie oft scherzend nannte, kam ihm mit freudig lächelndem Gesicht entgegen.

„Na, was gibts, Frau Hünze, ich habe nicht viel Zeit — mein Zug geht 8,45 — nach Rosheim, sie wissen doch“ eilig drängte er sie beiseite, um in sein Zimmer zu gelangen.

„Ja — sie werden die Fahrt schon bleiben lassen, mein Lieber.“ lächelte Frau Hünze phlegmatisch, „Ihr Herr Bruder sitzt drin im Zimmer, er will mit Ihnen Sylvester feiern!“

Max Mahren riß die Tür auf, eine kalte des Amnuss schob sich zwischen seine blonden Augenbraunen.

„Du konntest wirklich auch etwas geschickteres tun, als mich heute Abend zu überraschen.“ herrschte er den jüngeren an.

Dieler, fast ebenso groß, blond und schlank, wie Max, stand betroffen auf: „Verseih, wenn ich dir so ungelungen komme — die Mutter mundert sich, daß du heute nicht bei uns Sylvester verleben willst — so schickte sie mich zu dir, ich bin sogar mit dem Schnellzug gefahren.“

Franz Mahren, Student am Polytechnikum in Dresden, der sich vor den Mädchen seiner Vaterstadt so gemalt in Postur zu setzen verstand, sah jetzt recht niedergeschlagen aus. „Ich dachte, wir könnten wieder vereint ein recht frohes Sylvester feiern.“

Max machte schnell Toilette, zupfte ungeduldig an dem neuen Schnitz, härdete sein weiches leicht gelocktes Haar und meinte dann etwas ruhiger zum Bruder: „Meinetwegen denn — ich komme zu euch — aber nur ein paar Stunden — ich will nicht die ganze Nacht durchschweigen — morgen will ich frisch sein — du weißt doch, ich muß meine Bistie machen — bei — bei —“ er stotterte, zog Paletot und Handschuhe an und drängte, den Hut noch in der Hand, den Bruder schnell aus der Wohnung.

„Du willst die Gersdorffs besuchen?“ nahm Franz pfiffig lächelnd das Gespräch auf der Straße wieder auf. . .

„Ja, ja, es wird die höchste Zeit — ich wollte Weihnachtsnachten nicht stören, man ist an solchen Tagen am liebsten in der Familie.“

„Aber Wenzel Lubinsky, der Pole mit den schönen melancholischen Augen, hat Gersdorffs Weihnachtsnachten besucht und heute. . .“

„Und heute?“ Max wiederholte des Bruders Worte, er blieb stehen, Röte und Blässe wechselten auf seinem Gesicht. Dieler verhasste Pole, der Lisa Gersdorff auf Schritt und Tritt verfolgte, der sich immer zwischen ihm und Lisa schob. . .

Heute Abend geht Lubinsky zum Ball, den die

Union veranstaltet. Lisa Gersdorff wird natürlich von ihm umschwärmt werden, ich fürchte, mein Lieber, schloß Franz allzulug, „du kommst bei dem Mädchen zu spät. . .“

„Wenn ich sie heute nur mal sprechen, nur mal sehen könnte.“

„Das ist ganz ausgeschlossen, du würdest Fräulein Gersdorff nur blamieren, wenn du, uneingeladen, dich in eine so exklusive Gesellschaft drängst, da mußst du schon bis morgen warten.“

„Du hast gut reden“, spottete Max, morgen, da hat sie mir der verwünschte Wenzel schließlich weggeklopert.“

„Was bist du auch so schüchtern — wagst nicht einmal bei Gersdorffs Bistie zu machen — der Alte ist doch ein so famozer Herr — urgemütlich — jeden Abend klopft er seinen Skat und trinkt sein Bier im goldenen Löwen — du hättest Gelegenheit genug gehabt, dich mit ihm bekannt zu machen.“

Unter solchen Reden war der Bahnhof erreicht. Schnell löste Max noch ein Bildet, dann sprangen die Brüder in den bereit stehenden Zug. Schneigend verabschiedete sie die kurze Strecke von D. . . nach Rosheim.

Fortsetzung folgt.

**Wahre Lebensretter.** Bei einem in Bamberg im Hause des Baumeisters Schobert ausgebrochenen Großfeuer holten Unteroffiziere des 5. bayrischen Infanterie-Regiments unter eigener Lebensgefahr drei Kinder verschiedener Vermögner aus den Betten.



Ein herrenloser Gasthof ist vorläufig der Gasthof zu Hemsdorf bei Döbeln. Vor 4 Wochen übergab der letzte Besitzer Jocke, der den Gasthof mit Kanjtaal vor etwa zehn Jahren für 42000 Mk. gekauft hatte, den Schlüssel des Hauses dem Gemeindevorstand und verließ mit seiner Familie den Ort. Seitdem ist der Gasthof geschlossen. Die letzte Hypotheken-Pantpfändung ist die Vereinsbrauerei in Döbeln. Der Gasthof wird zur Zwangsversteigerung kommen.

Ein Steuerzahler in Ritzingen macht dort in der Zeitung was folgt bekannt: „Total-Verkauf wegen Geschäftsaufgabe! Nachdem eine wohlthätige Steuerrückstellung meiner an Hand meiner Bücher mit bestem Wissen und Gewissen gemachten Steuererklärung keinen Glauben geschenkt hat und mich willkürlich noch höher einschätzte, sehe ich mich veranlaßt, der ewigen Reklamationen überdrüssig, mein Geschäft aufzugeben. Das Rentamt bekommt nun statt einer erhöhten Gewerbesteuer gar keine. Bitte meine werthen Geschäftsfreunde und Bekannten um baldigen zahlreichen Zutpruch, da mein Lager bis Ende Dezember geräumt sein muß.“

**Frankeich und Italien** haben Vorverhandlungen angekündigt, die sich auf das Projekt eines Tunnels durch den Montblanc beziehen. Dadurch würde allerdings der Verkehr zwischen beiden Ländern eine gewaltige Erleichterung und damit gleichzeitig einen Aufschwung erfahren. Aber bis zum ersten Spatenstich wird wohl noch lange Zeit vergehen.

**Der diktierende Gemeindevorstand.** Eine Mahnung in Berlin erläßt der Gemeindevorstand des Dorfes Schlatt im „Staufener Wochenblatt.“ Sie hat folgenden Wortlaut:

„Wieder ist die Zeit gekommen, —  
Dürft's glauben mir, 's tut mir leid, —  
Wo ich mahnen muß, doch bald zu kommen  
Und zu bringen mir die Schuldbillettei.  
Umlag, Umlag, Umlag, und was noch  
hängt drum und dran.  
Das muß betrappt jetzt werden, 's geht länger  
nicht mehr an.  
Und freuen wird sich, daß wir  
Sind dann wieder glatt,  
Der Schuldner, wie der Wajmer,  
Gemeindevorstand, Schlatt.“

Wenn die Verse auch etwas hinken, so ist ihr Inhalt doch „höflich“ genug, so daß man merklich sagen darf: Mehr kann man nicht verlangen.

**Nicht zu verblüffen.** Aus Anlaß der gegenwärtigen Wahlkampagne in England bringen die „Daily News“ eine nette Anekdote, die von der erheblichen Schlagfertigkeit eines Parlamentskandidaten rühmliches Zeugnis ablegt. Ein Politiker, der eine Versammlung abhielt, war eben mit seiner wohlüberlegten Wahlrede fast zu Ende, als ihm aus der Menge ein Knochlopf zuegeworfen wurde. Schnell gefaßt und bereit, diesen Streich nicht unerwidert zu lassen, hob der Bewerber das Knochlopf auf und es in der Hand haltend, so daß die Versammelten

es sehen konnten sagte er ruhig: „Einer unserer politischen Gegner scheint seinen Kopf verloren zu haben.“

### Aus aller Welt.

**Schweden.** Der Ministerrat hat beschlossen, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine neue Heeresorganisation fordert. Vor allem soll die Friedensstärke des Heeres erhöht werden.

**Paris, 24. Dez.** In verschiedenen Gegenden Frankreichs, namentlich in den Departements Haute Garonne, Ariège, Yver, Savoie und Vosges herrschten gestern überaus heftige Stürme, die großen Schaden anrichteten. In Lyon wurde eine Frau durch einen herabfallenden Schornstein getötet, mehrere Personen wurden verwundet. Die Stürme waren mit einer Dignelle verbunden, die eine erhebliche Steigerung der Temperatur verursachten. In Grenoble und Chambéry zeigte das Thermometer 18 und 20 Grad über Null. In den Bergen herrschte Frühjahrswinter und der Schnee der meisten Gebirgspitze ist geschmolzen.

**Barcelona, 24. Dez.** Ein heftiges Unwetter mit starken Regengüssen suchte gestern fast ganz Spanien heim. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist gestört. Die Bahnlinie von Salamanca nach Portugal ist unterbrochen. In den Städten Cudad, Rodrigo und Mondao haben Ueberflutungen großen Schaden angerichtet. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Die letzte Nummer im alten Jahre erscheint Freitag nachmittag. Die für diese Nummer bestimmten Inserate werden bis Freitag früh 8 Uhr erbeten. Glückwunsch-Anzeigen bitten wir im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung dieser Nummer und sorgfältiger Ausstattung dieser Anzeigen uns schon jetzt aufgeben zu wollen. Die Expedition.

### Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Annaburg (auf dem Unterforste) sollen am **Donnerstag den 6. Januar 1910** vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr im „Waldschloßchen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Aus den vorjährigen Kahlschlägen Jagen 105 und 127 etwa 43 rm Kiefernstockholz:  
dem Schutzbezirk **Eichenhaide:**  
Kahlschlag Jagen 89 etwa Kiefer: 211 rm Kloben, 36 rm Knüppel, 370 rm Schlagreif III. Kl.  
Totalschlag-Hauptzungung Jagen 88, 89, 104—107, 116, 118, 133, 140, 141 etwa Kiefer: 498 rm Kloben, 41 rm Knüppel, 23 rm Stockholz, 225 rm Joppreiß III. Kl.
3. Aus Schutzbezirk **Annaburg:**  
Kahlschlag Jagen 127, etwa Kiefer: 124 rm Kloben, 24 rm Langreif II. Kl., 172 rm Schlagreif III. Kl.  
Durchforstung Jagen 109 etwa 829 rm Kiefern-Langhaufen III. Kl.

## Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig • National • Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

==== Probenummern kostenfrei. ====

**Echt englische Schweisswolle**

Beste u. ergiebigste Wolle.

Alleinverkauf für Annaburg bei:

**Carl Quehl.**

**Oscar Hanmann, Wittenberg.**

Atelier für feine Damenschneiderei

unter bewährter Leitung.

Stets neueste Kleiderstoffe. Pünktliche Lieferung. Eleganter Sitz. Solide Preise.

**Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.**

Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe.

Fertige schwarze Blusen und schwarze Kostümröcke halte für vor- kommende Trauerfälle in allen Weiten stets vorrätig.

**Eine Oberwohnung,**  
2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten  
Friedhofstr. 15.

**Eine Unterwohnung**  
zum 1. April zu vermieten.  
Emst Springer, Adlerstr.

**Hindermädchen**  
nicht Orientant Jacobs  
3. St. Hotel Goldner Unter.

**Bauernhof** (ca. 50 Morg. oder größer) in Annaburg ob. Umgeg. mit oder ohne Inventar gesucht. Offert. v. Bestßer mit. R. 1223 postlag. Bitterfeld.

**Eine Oberwohnung**  
ist zu vermieten bei  
Schulze, Mühlstr. 9.

**Eine Mittel-Wohnung**  
zum 1. April zu vermieten  
Torgauerstraße Nr. 7.

**Kartoffeln und Zwiebeln**  
hat abzugeben  
E. Grimm.

**Spielfarten**  
empfiehlt  
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Briketts,**

Marke **Gothold,**  
**Santa-Triumph**  
u. **Luise-Halbstein**  
zu billigsten Tagespreisen  
empfiehlt  
**E. Grimm,**  
früher Richthof's Villa.  
Bestellungen nimmt auch Herr  
**R. Grimm,** Mittelstr., entgegen.

**f. geräucherten Aal**  
**f. Glundern**  
**Voll-Fettbücklinge**  
**Kiefer Sprossen**  
**f. Rheinlachs**  
empfiehlt  
**J. G. Frißche.**

**Bettfedern**  
prima Dualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorrätig die  
Buchdruckerei.

Schreiber's  
**Rheumatismus liför**  
äußerst wirksam  
Flasche 60 Pf. hält vorrätig die  
Apothek Annaburg.

**Flechten -**  
abende und trockene Schuppenflechte  
akrop. Ekzema. Heilmittel, alle Art  
**offene Füße**  
Beinwunden, Heilgeschwüre, Aderweine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.10 u. 2.25.  
Dankschreiben gehen schnell ein.  
Nur echten Originalpackung weiss-grün-rot  
u. Fk. Schaubert & Co., Wamböls-Deudon.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Ze haben in den Apotheken.

**Echten Kottbuser Weizen-Korn,**  
à Miter 1.00 Mk.,  
echten Kottbuser Chrystall-Korn  
à Miter 1.40 Mk.  
in Originalflaschen empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Postpaket-Anklebezettel**  
hält vorrätig  
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Weinlager-Bücher**  
welche auf Grund des soeben in Kraft getretenen Weingesehes von jedem Restaurateur, Weinhändler, Weinverkäufer, Apotheker, Drogerien u. zu führen sind,  
empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Die **Saale-Zeitung**

erscheint täglich in zwei Ausgaben all Morgenblatt und Abendblatt zum Preise von 3.25 Mark pro Vierteljahr und 1.09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie enthält.

Mit den Beiliegern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorsehlichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung**, Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

**Anzeigen haben daher besten Erfolg!**

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.





# Neujahrs-Glückwunschkarten



empfehlen in hervorragend schöner Auswahl

Hermann Steinbeiss, Papierhandlung.

**Halle'sche Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.

**Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.**

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

## Am Sylvesterabend

empfehlen:  
Gisbeine, warme Wiener  
und Knoblauchwürstchen,  
ff. russ. Salat und Sülze  
zu soliden Preisen, auch außer  
dem Hause.

Gustav Dubro.

Magdeburger  
**Sauerkohl,**  
saure Gurken,  
ff. Schweizerkäse  
empfehlen

R. Bengsch.

**Reinen Bienenhonig**  
à Pfund 1,10 Mk.  
zu haben bei

F. G. Fritzsche.

**10 Pfund Schweine-  
Pöckelfleisch**  
Köpfe, Rippen, dicke Beine etc.  
(amtlich untersucht, holländische Ware) M. 3.70  
Eimer, 25 Pfd. netto 8.75  
**Käse** hochfeiner, holländischer  
Golländer, 10 Pfund-Postfist M. 3.20  
**Kieler Fettwaren-  
Versandhaus, Kiel.**

## Ein schlechter Magen

kann nichts vertragen  
und die beständige Folge davon ist:  
Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebel-  
keit, Verdauungsstörungen, Kopf-  
weh usw. Sichere Hilfe dagegen  
bringen

Kaiser's

**Pfeffermünz-Caramellen**  
ärztlich erprobt!  
Beleben mitleidendes, verdauungs-  
förderndes und magenstärkendes  
Mittel. Paket 25 Pfg. bei:  
O. Schwarze, Drogeriehandlung,  
Apotheker A. Eifers,  
und Otto Biemann, Annaburg.

## Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

Hochelegante Muster  
aus Anfertigung von  
**Neujahrs-Glückwunschkarten**  
mit Namensdruck

liegen zur Ansicht aus und empfehlen im Interesse  
pünktlicher Lieferung recht baldige Bestellung an

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

## J. G. Hollmig's Sohn.

Diverse Punsch-Essenzen.  
ff. Bänderlachs.  
ff. Schweizerkäse.  
Süßfrüchte:  
Apfelsinen, Mandarinen  
Citronen, Satteln, Feigen  
Matronen, Ananasfrüchte.  
Eingemachte Früchte  
in Zucker:  
Pflaumen, Mirabellen  
Aprikosen, Ananas, Nüsse  
Stachelbeeren, Apfelsinen.  
Frucht-Marmeladen,  
als: Erdbeers, Aprikosen,  
Himbeers, Johannisbeers,  
Kirschen, Pflaumen- und  
Gemischte Marmeladen in  
5 Pfund-Eimern.  
Delikateß-Heringe  
in verschiedenen Saucen, wie Wein,  
Tomaten und Champignons.  
Hering in Gelee  
Delfardinen, Bratheringe  
Bismartheringe  
Kaviar, Appetit-Sild  
Russische Sardinen  
Sardellen-Butter  
Anchovis-Paste, Mayonnaise  
Krebsbutter, Krebsnasen  
Krebsjuppen-Extrakt  
Pfeffergurten, saure Gurken  
Mired-Widles, Perlzwiebeln  
Maggi's Suppentafeln  
Suppenwürze  
Doppellwürfel  
Liebig's Fleisch-Extrakt  
Oxo-Bouillon  
Knorr's Suppentafeln.  
Geröstete Kaffee's  
in allen Preislagen.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Unverfälschten reinen  
**Ungarwein**  
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und  
2,50 Mk. hält vorrätig die  
Apotheke Annaburg.  
Gmmenthaler  
Gamer  
Gamembertz  
Limburger  
und ff. Landkäse  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Zum Besten seines Gerätefonds**  
veranstaltet der  
**Männer-Turnverein Annaburg**  
am Neujahrstage 1910 in seinem  
Vereinslokale „Bürgergarten“  
**einen Gesellschafts-Abend,**  
bestehend in:  
**Konzert, Gesang und Theater.**  
Programme hierzu sind zu haben den Herren **Louis Hofmann,**  
**S. Wehrich** und im „Bürgergarten“.  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Freunde und Gönner der Turnische laden hierzu ergebenst ein  
**Der Vorstand.**

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Hedwig  
mit dem Unterzahlmeister Herrn Max Heinrich  
in Dessau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Grune und Frau  
Emilie geb. Heintze.  
Annaburg, Weihnachten 1909.

Meine Verlobung mit Fraulein Ida Kummer,  
Tochter des Herrn Rektor Kummer in Queditz  
zeige ich ergebenst an.

**Hans Lehmann,**  
Lehrer und Kantor.  
Annaburg, Weihnachten 1909.

**Schöner Teint**  
ein zartes, reines Gesicht, rosiges Jugend-  
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche  
Haut ist der Wunsch aller Damen.  
Alles dies erzeugt die allein echte  
**Steckenpferd - Lilienmilch - Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
à St. 50 Pfg. bei: Max Bueke, Otto  
Schwarze, Apotheker A. Eifers und  
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Verlobung unserer  
Tochter **Marie** mit Herrn  
Brennmeister **Richard**  
Wielsch beehren wir  
uns ergebenst anzuzeigen.  
**Hermann Müller**  
und Frau.  
Annaburg,  
Weihnachten 1909.

**Knape & Wirt's**  
**Enkalyptus-Bonbons**  
bestes Hustenlöschungsmittel  
(Schutzmarke Zwillinge)  
Paket 30 Pf. bei **F. G. Fritzsche,**  
**D. Schwarze.**

**Marie Müller**  
**Richard Wielsch**  
Verlobte.

**Köhler's Kaiser-Kalender**  
**Bergmann's**  
**Wadenhufen's Kalender**  
**und Payne's**  
**Abreiß-Kalender**  
empfehlen  
**H. Steinbeiss,**  
Papierhandlung.

**Original Reichels**  
**Likör-Essenzen**  
stets vorrätig in der  
**Apotheke Annaburg.**

**Annaburger**  
**Gesellschaftshaus.**  
Zu meinem am **Wittwoch** abend  
stattfindenden  
**Bier-Abend**  
erlaube mir zu recht zahlreichem  
Besuch höflich einzuladen.  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Beck.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.





# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Kopyszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 150.

Dienstag, den 28. Dezember 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Weihnachten am Kaiserhof. Das Kaiserpaar verlebte das Weihnachtsfest in gewohnter Weise im Familienkreise. Die Weihnachtsbescherung der kaiserlichen Familie und der Hofdamen fand wieder im Musiksaal des Neuen Palais bei Potsdam statt, der sich in seinem schmückenden Prunk besonders für solche Festlichkeiten eignet. Am Weihnachtsabend, wenn in ihm die reich geschmückten Tannenbäume und die Beleuchtungskörper ein Meer von Licht verenden, ist die Wirkung eine wahrhaft feenhaft. Zur Weihnachtsfeier ist auch Kronprinzessin Cecilie von Camer, wo sie am Sterbeteil ihres Großvaters, des Großfürsten Michael von Rußland, geweiht hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Ländliches Fortbildungsschulwesen im neuen Etat. Wie die „Inf.“ berichtet, werden im neuen Etat des Landwirtschaftsministeriums besondere Mittel angefordert werden, die für die Einführung einer geregelten Aufsicht für das ländliche Fortbildungsschulwesen bestimmt sind. Ferner sind vorgesehene Mittel für den weiteren Ausbau der ländlichen Winterschulen und zur weiteren Förderung des Wanderlehrwesens. Ganz allgemein beabsichtigt man auch der Förderung von Mädchenbildungsschulen auf dem Lande zur Verbreitung hauswirtschaftlicher Kenntnisse besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen. Mit Hilfe der Landwirtschaftskammern sollen zunächst an einer für Ostpreußen geplanten neuen landwirtschaftlichen Haushaltungsschule für Lehrer und Lehrerinnen ländlicher Mädchenfortbildungsschulen besondere praktische und theoretische Ausbildungskurse eingerichtet werden, die, falls sich die Einrichtung bewährt, auch vielleicht später in anderen Provinzen zur Einführung gelangen könnten. Da staatsförmige für derartige Einrichtungen sehr bedeutende Mittel erforderlich wären, so lassen sich derartige Pläne zunächst nur seitens der Provinzen mit Hilfe der Landwirtschaftskammern verfolgen. Um die Bestrebungen auf

diesem Gebiet, die hauswirtschaftliche Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Bevölkerung und bei den Handwerkern verbreiten wollen, haben sich der Kreisinspektoren Schulrat Moschner für den Kreis Soltau und der Kreisinspektoren Schulrat v. Dmgalst in Luft verdient gemacht. Beide haben ohne bedeutende Unterstützung eine derartige Einrichtung ins Leben gerufen, um die Maßnahmen, die in dieser Beziehung auf einen verhältnismäßig niedrigen Niveau stehen, anzuregen und zu belehren. In beiden Kreisen verfuhr man derart, das sowohl die Volksschullehrer wie auch Lehrerinnen und Lehrer der Kreisstädte zuerst eine entsprechende Ausbildung durch die Schulräte erhielten, damit sie die Bevölkerung unterweisen könnten.

**Belgien.** Die Thronbesteigung des Königs Albert von Belgien vollzog sich am vergangenen Donnerstag nach der Eidesleistung des Monarchen auf die Verfassung und der Vereidung der Thronrede in der hergebrachten offiziellen und feierlichen Form vor Kammer und Senat. Von den Mitgliebern beider Körperschaften wurden die Königin Elisabeth und der später erscheinende König Albert mit minutenlangen stürmischen Jubelrufen empfangen.

— Die kirchliche Eheschließung zwischen König Leopold und der Baronin Vaughan soll, wie nunmehr bestimmt erklärt wird, erst zwei Tage vor der Operation des Königs vom Biarrer von Laeken vollzogen worden sein. Das belgische Gesetz gestattet nämlich Geistlichen, die kirchliche Trauung auch ohne vorhergehende standesamtliche Trauung vorzunehmen, wenn sie urteilen, daß ein eheschließender Teil krank ist, um eine bürgerliche Trauung zu erhalten. Vaughan hält sich zu ihrer

burgs das Leben gefotet. In der Astrachanstraße hatte in einem neuen, vierstöckigen Hause unlängst ein junger Mann, der sich als Edelmann ausgab und sich den Namen Postkrejensky beilegte, eine kleine Wohnung gemietet. Dieser Tag zog dessen angeblicher Onkel nebst Diener zu ihm. Am 21. d. Mts. um Mitternacht, erfolgte in der Wohnung eine furchtbare Explosion. Alle Räume und die Nebenwohnung wurden zerstört. Die Polizei entdeckte die schrecklich verformte Leiche des Onkels und fand den schwerverwundeten Diener. Postkrejensky wurde auf der Straße arretiert. Er verfuhr, auf seine Verfolger zu schießen, der Revolver konnte ihm aber entfallen werden. Postkrejensky wurde der politischen Polizei vorgeführt. In dem Gestütern erkannte man den 50jährigen Chef der Petersburger politischen Polizei Obersten Karpon. Diesen Posten bekleidete er erst seit einem Jahre. Er scheint jedenfalls eine zweifelhafte Rolle unter den Revolutionären gespielt zu haben.

## Locales und Provinzielles.

OC. Weihnachten ist vorüber, das Alltagsleben aber wird in aller Kürze nochmals durch Sylvester und Neujahr in angenehmer Weise unterbrochen, jedoch es in dieser Zeit zwischen den Festen noch nicht so in seinen gewöhnlichen Gang kommen will. Nach Neujahr erst wird dann das Fasten und Treiben im geschäftlichen und öffentlichen Leben wieder voll einsetzen und nach einigen Tagen der Vergessenheit die Menschheit im Kampfe ums Dasein von neuem erfüllen. Die beiden Festtage waren reich an Erholung und Genuß und auch mit dem Wetter konnten wir zufrieden sein, wenn gleich viele sich Frost und Schnee zu lustigen Wintersport gewünscht hätten. An Besuch seitens auswärtig wohnender Freunde und Verwandten fehlte, es, wie immer zu Weihnachten, wohl fast in keiner Familie und unter all diesen willkommenen Festgästen war auch das bunte Tuch voll vertreten, brachte der erste Weihnachtsurlaub für die im



## Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. Nachdruck verboten.

Gleich einem entseelten Strom floß es von Hildas Lippen. Sie erzählte ihm in fliegender Hast, daß sie ihn lange schon liebe, daß sie nicht begreifen könne, wie er es nicht längst gemerkt, wie seine Kälte und Gleichgültigkeit sie beinahe um den Verstand gebracht habe, und wie sie sich freue, ihm das endlich sagen zu dürfen.

Hildas Gefühlsausbruch schien gar kein Ende nehmen zu wollen, und Siegmund wandte sich ab, um sein Unbehagen zu verbergen. Ein gequälter Ausdruck lag auf seinem hübschen Gesicht. Er atmete wie befreit auf, als Semebach ins Zimmer trat. Hilda flog dem Vater entgegen und hing sich an seinen Hals. Er erriet sofort den Zusammenhang, trat auf Siegmund zu und schüttelte ihm bewegt und wortlos die Hand.

Anders bei Hildas Mutter. Siegmund mußte wiederum einen Redeschwall ausatmen der ihn fast zur Verzweiflung brachte.

Die Verlobung sollte durch ein „forpulenten“ Mahl gefeiert werden. Daß Hilda die Mutter durch den Einwurf „opulent heißt es, Mama“ — forzierte, merkte diese gar nicht, weil sie eben an den Fingern alle die „forpulenten“ Gerichte aufzählte, die man den Gästen vorsetzen wollte. Alles mußte so vornehm werden, wie in den besten Familien. Der Kostenpunkt brachte nicht in Betracht gezogen werden, denn — man hatte es ja dazu.

verfügte alle so die „H...“ „Luft n...“ „anzuf...“ „her fre...“ „lachte...“ „an die...“ „seiner...“ „hand u...“ „erkeim...“ „Sie fa...“ „Ihre...“ „dich“ „vom Ver...“ „Aber Hildas Mutter ist schrecklich,“ warf Siegmund ein. „Sei zufrieden, du heiratest ja nicht die Mutter, sondern die Tochter.“ In seinem stillen Zimmer saß er dann noch lange und starrte in die trübe brennende Flamme der Petroleumlampe.

## 12. Kapitel.

So war Hilda denn Braut. Es gefiel ihr sehr, Braut zu sein. Wenn sie am Arm des schönen, stattlichen Mannes die Straße hinunterschritt und

len, dann „ol“ und „vergesse...“ „n...“ „nst gleich...“ „uns jetzt...“ „at, nach...“ „Alte und...“ „e machte...“ „Augen die...“ „och wach...“ „e. Zum...“ „fröhlich...“ „de fließen...“ „ott segne...“ „tage“ „die hat eine...“ „Gentnerlaß...“ „hörte, wie die Leute hinter ihnen die Fenster auf-rissen und ihnen nachschauten, dann pochte ihr das Herz vor Stolz und Freude. Man beneidete sie um den Bräutigam, das wußte Hilda; besonders Eva machte immer so laubwürdige Augen, wenn sie ihr bei gelegentlichen Besuchen von ihrem großen Glück erzählte und wie zärtlich und aufmerksam Siegmund war. Hilda übertrieb dabei freilich stark, aber das konnte nicht schaden; denn sie wußte, Eva hatte sich eine Zeit lang eingebildet, der Doktor sei in sie verliebt, — deshalb mußte man es der Freundin unabweislich beweisen, daß alle und jede Hoffnung auf seinen Besitz ganz und für immer dahin sei. Eva wäre auch keine Partie für den Doktor gewesen, das jagte Hildas Mutter, die den Doktor geweiht, das jagte Semebach, immer. Lieber Gott, man mußte doch leben, und dazu gehört vor allem Geld, viel Geld, und Eva besah nichts, das wußte jeder. Und der Doktor? Na ja, der besah vorläufig auch nichts, aber das würde schon kommen unter ihrer — Frau Semebachs — Protektion. Die jungen Leuten sollten recht glücklich werden. Die redliche Frau erzählte allen Bekannten, wie ungestüm und ungebüdig der junge Verlobte ihrer Tochter wäre, daß er darauf dränge, die Hochzeit schon in 4 Wochen folgen zu lassen.

„Er läßt einem in seiner Verliebtheit nicht einmal Zeit, die Aussteuer richtig zu besorgen, als ob man so etwas über das Knie brechen könnte,“ schloß sie gewöhnlich seufzend ihre vorgebrachten Klagen.

Fortsetzung folgt.

